

Predigt
für den Kirchweihsonntag A
IN St. Anton, 16.10.2011

Jes 43,1-7 – Lk 19,1-10

kyriaké – ekklésia

* Meine Kindheit habe ich in einem Dorf im Bayerischen Wald verbracht. Nach den Hausaufgaben, am Wochenende oder in den Ferien war ich die meiste Zeit irgendwo draußen unterwegs, zusammen mit meinem Bruder und den Nachbarskindern. Ob wir im Sommer einen Bach aufgestaut haben oder im Winter Schlitten gefahren sind, ob wir Verstecken gespielt haben oder Räuber und Gendarm – wir haben immer etwas gefunden, um uns stundenlang zu beschäftigen. Wenn wir auf unseren Wegen Erwachsene getroffen haben, haben wir sie begrüßt – das haben uns unsere Eltern so beigebracht. Manchmal hat uns ein Erwachsener nicht erkannt; dann hat er uns gefragt „Wem g’hert’sn ees?“ (hochdeutsch: „Wem gehört ihr?“), und mein Bruder und ich haben darauf geantwortet: „Mir g’her’ma am Blaha.“ (hochdeutsch: „Wir gehören dem Ehepaar Blaha.) Dann haben sich die Erwachsenen ausgekannt: Das ist der Blaha Matthias und sein Bruder, der Johannes.

* „Wem gehörst du?“ – eine gut nachvollziehbare Methode, jemanden nach seiner Identität zu fragen. Denn normalerweise gehört jeder Mensch irgendwem – nicht im Sinne von Besitz, sondern von Zugehörigkeit. Alle, die die Frage „Wem gehörst du?“ beantworten können mit dem Namen eines lieben Menschen, sei es Vater und Mutter, sei es der Partner oder die Partnerin oder sonst jemand, der sie mag, können sich glücklich schätzen. Zu so jemandem zu gehören, schafft Heimat, Geborgenheit, Sicherheit. Und das tut gut.

* Aus diesem Grund finde ich es sehr schön, wie die Christen sich seit dem 3. Jahrhundert bezeichnen, nämlich als Kirche. „Kirche“ kommt vom griechischen „κυριακή“ (kyriaké) und bedeutet: „dem Herrn gehörend“. Noch älter als die Bezeichnung kyriaké für die Gemeinschaft der Christen ist das griechische „ἐκκλησία“ (ekklésia), das bereits im Neuen Testament zu finden ist. Ekklesia bedeutet wörtlich: „die Herausgerufene“.

* Liebe Schwestern und Brüder, wir sind Mitglieder der weltweiten Gemeinschaft der Christen, der Kirche.
⇒ Als Kirche sind wir kyriaké – wir sind dem Herrn Gehörende.
⇒ Als Kirche sind wir ekklésia – wir sind Herausgerufene.
Wir sind Kirche. Was haben wir davon, Kirche zu sein? Die beiden deutschen Entsprechungen für „Kirche“ – „dem Herrn gehörend“ und „herausgerufen“ – können uns Antwort geben, am besten in

Verbindung mit den biblischen Texten des heutigen Kirchweihfestes.

- * Als Kirche sind wir „dem Herrn gehörend“ – kyriaké.
Wir gehören Gott, nicht im Sinne von Besitz, sondern im Sinne von Zugehörigkeit. So betont Gott im Buch des Propheten Jesaja, wie wir vorhin gehört haben: „Du gehörst mir.“ Dieses „Du gehörst mir“, das Gott an sein Volk Israel adressiert, dürfen Sie, liebe Schwestern und Brüder, auf sich beziehen. Jeder und jedem von uns ganz persönlich wie auch uns allen als Gemeinschaft gilt das Wort Gottes: „Du gehörst mir.“ Was das für Konsequenzen hat, beschreibt Gott in den darauffolgenden Passage der Lesung:
⇒ Wenn dir das Wasser bis zum Hals steht, bin ich bei dir.
⇒ Wenn's brenzlich wird in deinem Leben, passe ich auf dich auf.
Und warum?
⇒ Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe, sagt Gott.
Liebe Schwestern und Brüder, auf die Frage „Wem gehört ihr?“ antworten Christen seit Jahrhunderten „Wir gehören dem Herrn.“ Und wir dürfen heute das Gleiche sagen: „Wir gehören dem Herrn.“ Das gibt uns Heimat, Geborgenheit und Sicherheit, denn wir machen uns damit bewusst: Wir gehören zu Gott, in dessen Augen wir wertvoll und liebenswert sind. Weil Gott uns so sehr

liebt, sind wir nie allein, denn Gott bleibt sogar in den schwierigsten Zeiten unseres Lebens bei uns.

- * Diese Wahrheit erlebt auch der Zachäus aus unserem heutigen Evangelium. „Er war klein“, beschreibt ihn der Evangelist. Zachäus war klein an Ansehen, denn er war bei seinen Zeitgenossen als Steuereintreiber verhasst, der sie betrügt und ausbeutet. „Wem gehörst du?“ – Diese Frage konnte Zachäus nicht beantworten, denn er hatte keinen Menschen, der ihn liebgehabt hätte. Jesus zeigt dem Zachäus, indem er sich bei ihm einlädt: Du gehörst zu mir. Auch wenn du große Fehler gemacht hast: In meinen Augen bist du immer noch wertvoll und liebenswert. So findet Zachäus Heimat bei Jesus – endlich gehört auch er zu jemandem, der ihn mag. Und diese neue Geborgenheit macht Zachäus vielleicht erstmals in seinem Leben glücklich.
- * Liebe Schwestern und Brüder, auch wir gehören zu Jesus, auch wir gehören dem Herrn. Bei ihm finden auch wir Heimat, Geborgenheit und Sicherheit, denn er versichert uns seiner Liebe zu uns.
- * Als dem Herrn Gehörende, als kyriaké, sind wir zugleich ekklésia – wir sind Herausgerufene.
„Ich habe dich beim Namen gerufen“, sagt Gott in der Lesung: Für mich, sagt Gott zu Ihnen und mir, für mich bist du kein Teil einer

anonymen Masse, für mich bist du keine Nummer. Ich, Gott, rufe dich heraus aus der Namenlosigkeit, aus der Bedeutungslosigkeit. Bei mir hast du einen Namen, mir bedeutest du unendlich viel. Denn ich brauche dich auf dieser Erde: „Ich habe dich zu meiner Ehre geschaffen“, stellt Gott fest, das heißt: Ich berufe dich, diese Erde ein bisschen besser zu machen, indem du in meinem Sinne handelst.

Wie das konkret gehen kann, zeigt uns Zachäus aus dem Evangelium: Er wird von Jesus mit Namen gerufen, er spürt, dass er dem Jesus etwas bedeutet. Und so ändert er sein Leben ganz im Sinne Jesu; er macht begangenes Unrecht wieder gut und beginnt, seinen Besitz und seine Begabungen für mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit einzusetzen.

* So ist das auch bei uns, liebe Schwestern und Brüder: Sie und ich – wir haben bei Gott einen Namen, wir bedeuten Gott unendlich viel. Er ruft uns heraus aus der Anonymität, er ruft uns mitten in diese Welt, er beruft uns, in seinem Sinne möglichst viel Gutes zu bewirken mit den Möglichkeiten, die uns gegeben sind.

* In doppeltem Sinn sind wir also Kirche, liebe Schwestern und Brüder.

⇒ Wir sind kyriaké – dem Herrn Gehörende, in seinen Augen wertvoll und liebenswert.

⇒ Wir sind ekklesia – Herausgerufene; Gott kennt uns mit Namen und ruft uns mitten in diese Welt.

Und das haben wir davon, dass wir Kirche sind: Wir haben Heimat bei Gott, wir haben einen Auftrag von Gott. Für beides dürfen wir aus ganzem Herzen dankbar sein.